

Frontalangriff eines Grafen auf die Toleranz

Werteforum: Bestseller-Autor Alexander Graf von Schönburg sieht unseren Sinn für Recht und Moral von innen faulen

Von Anja Peper

Minden (mt). Alexander Graf von Schönburg ist kein Freund des „Konsenz-Schmus“ – diesen findet er „intellektuell wenig stimulierend“. Folglich bürstet der 38-jährige Journalist und Autor seine Themen gerne mal gegen den Strich. Dabei wirft seine Sicht der Dinge eine Menge Fragen auf. Nicht alle konnte er beim Werteforum schlüssig beantworten, meinten viele Zuhörer.

Ein Teil des Publikums blieb ratlos zurück. Gemurmel im Publikum zeugte vom großen Diskussionsbedarf. Einige fanden weder den roten Faden des Vortrags noch eine schlüssige Quintessenz. Andere hatten einen solch erzkonservativen Blick auf die Welt nicht erwartet. Alexander Graf von Schönburg ist konvertierter Katholik, ehemals evangelisch – und wie viele Konvertiten versucht er nun, seinen Glauben „150-prozentig“ zu leben. Also sagt er Sätze wie: „Wir sollten nicht so sehr über Werte, sondern über die Gott gegebenen Wahrheiten nachdenken.“

Bestseller zum Thema „stilvolles Verarmen“

Von Schönburg wurde vor allem durch seinen Bestseller „Die Kunst des stilvollen Verarmens“ (2005) bekannt. Etwa 400 Zuhörer kamen zu seinem Vortrag beim „min + din“-Werteforum 2007, organisiert von der Minden Marketing und vom Unternehmen Altendorf maßgeblich unterstützt. Moderator der drei Vortragsabende ist MT-Lokalchef Hans-Jürgen Amtage.



„Ein Übermaß an Toleranz lässt unseren Sinn für Recht und Moral von innen faulen“: Bestseller-Autor Alexander Graf von Schönburg vertrat seine eher konservativen Ansichten beim zweiten Mindener Werteforum. MT-Foto: Anja Peper

In seinem Vortrag am Dienstagabend spannte von Schönburg einen thematischen Bogen von der Wirtschaftskrise über die aktuelle Zahl der Abtreibungen in Deutschland bis hin zum Kannibalen von Rothenburg; vom Terrorismus bis hin zum Zwang des ständigen Sichentscheidens-müssens in einer immer komplizierter und unübersichtlicher werdenden Welt. Wie all das nun im Detail zusammenhängt, erschloss sich – zumindest beim ersten Hören – nicht allen im Publikum. Jedenfalls lief alles auf den Begriff der Toleranz hinaus, die Alexander Graf von Schönburg für eine verhängliche und sogar „gefährliche Tugend“ hält: „Die geradezu fundamentalistische Überhöhung des Toleranzgebotes ist in meinen Augen eine der großen Gefahren unserer Zeit, die unseren Sinn für Recht und

Moral von innen faulen lassen. Von ‚gleich gültig‘ bis Gleichgültigkeit ist es kein langer Weg.“

Viele Probleme heute hätten

damit zu tun, dass der Mensch der einzige ultimative Maßstab sei – und nicht Gott. Von Schönburgs Plädoyer beim Werteforum lautet folglich, gar

FAKTEN

■ Alexander Graf von Schönburg, Jahrgang 1969, war lange freier Journalist und hat u.a. für „Vogue“, „Die Zeit“ und die „Süddeutsche Zeitung“ geschrieben.

■ Bis 2002 war er Redakteur der Berliner Seiten der FAZ, verlor aber seinen Job während der Medienkrise. Als eine Art Eigen-therapie schrieb er daraufhin das Buch „Die Kunst des stilvollen Verarmens“

(2005), das ein Bestseller wurde. Seine zentrale These: Wahrer Luxus liegt im Verzicht.

■ Von Schönburg ist Graf des sächsischen Hauses Schönburg Glauchau. Er hat eine illustre Verwandtschaft: Seine Schwestern sind Fürstin Gloria von Thurn und Taxis sowie Maya Flick, Ex-Frau des Großaktionärs und Kunstmäzens Fridrich Christian Flick. (mt/ani)

nicht über Werte nachzudenken sondern über „Wahrheiten“ und zwar die „Gott gegebenen Wahrheiten“.

Das könnte in der Praxis nicht leicht umzusetzen sein, denn die Wahrheit ist ein scheues Reh, sagt der Volksmund. Und Gottes Wahrheiten sind wohl für die meisten Nicht-Theologen so ohne weiteres auch nicht zu durchschauen. Vielleicht meint Alexander Graf von Schönburg genau dieses, wenn er die „Schwerhörigkeit unserer Gesellschaft gegenüber der Gotteswirklichkeit“ beklagt.

Stoff für Debatten über diesen Abend hinaus

Nicht jeder gute Schreiber ist zwangsläufig auch ein guter Redner. Eher selten löste sich der Graf von seinem 15-seitigen Manuskript. Trotz aller schöngestigen Bedeutsamkeit, die er in seine Worte legte – so richtig fesselnd war der 50-Minuten-Vortrag nicht.

Über seine Glaubwürdigkeit darf man auch geteilter Auffassung sein. Von Schönburg schreibt über „stilvolles Verarmen“, hat aber noch nie wirklich am Existenzminimum kämpfen müssen. Er verurteilt Abtreibung aus der vergleichsweise komfortablen Situation eines adeligen Familienvaters heraus. Die Frage, ob seine Ratschläge für Betroffene hilfreich sind, bietet Stoff für Debatten über diesen Abend hinaus.

■ Thema beim nächsten Werteforum am Dienstag, 20. November, 19.30 Uhr: „Hurra wir kapitulieren – Von der Lust am Einknicken und den Grenzen der Political Correctness.“ Redner ist der Autor und Journalist Henryk M. Broder.

KINO AKTUELL

Thriller „Invasion“

Remakes, die keiner braucht

Von Cord Krüger

Immer wieder gelingt es deutschen Regisseuren wie Roland Emmerich oder Wolfgang Petersen in Hollywood Erfolge zu feiern. Jüngst wagte Oliver Hirschbiegel („Der Untergang“) den Sprung nach Übersee, musste jedoch dort mit dem Science-Fiction-Thriller „Invasion“ eine ziemliche Bauchlandung erleben.

Bei „Invasion“ handelt es sich um die inzwischen dritte Neuauflage von Don Siegels Klassiker „Die Dämonischen“ aus dem Jahr 1956. Hirschbiegels Version verlegt das Geschehen von einer kalifornischen Kleinstadt nach Washington D.C. Hier bemerkt die Psychologin Carol (Nicole Kidman) dass Menschen über Nacht ihre Emotionen zu verlieren scheinen. Gemeinsam mit dem Arzt Ben (Daniel Craig) findet sie heraus, dass eine außerirdische Infektion für das Unheil verantwortlich ist. Fieberhaft versucht sie ein Gegenmittel gegen die extraterrestrischen Sporen zu finden und vor allem – nicht einzuschlafen.



„Die Dämonischen“ war ein beklemmender Film über die Entmenschlichung in totalitären Systemen und zugleich eine Spitze gegen die Paranoia der McCarthy-Ära. Seine beiden Nachfolger von 1978 und 1993 verankerten ihre Interpretationen der Geschichte vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Erschütterungen des Watergate-Skandals, beziehungsweise von Aids-Problematik und Militarismus.

Hirschbiegels „Invasion“ will ebenfalls beunruhigende Fragen nach den Bedingungen des Menschseins aufwerfen, bleibt aber inhaltlich diffus und letztlich belanglos.

Die Zahnlosigkeit des Drehbuchs fiel den Produzenten offenbar erst nach katastrophalen Testvorführungen auf. Hastig heuerten sie James McTeigue („V wie Vendetta“) an, um den Film aufzupeppen. McTeigue ließ zahlreiche Actionszenen nachdrehen und erhöhte das Schnitttempo beträchtlich.

Im Ergebnis mutet „Invasion“ nun in etwa so überzeugend an, als habe man Kandinsky einen angefangenen Rembrandt zu Ende malen lassen. Die Elemente aus Drama und Popcornfilm, Kammerspiel und Explosionsspektakel stehen sich permanent gegenseitig im Weg.

Hirschbiegels Film mag misslungen gewesen sein, in der überarbeiteten Fassung ist „Invasion“ vielleicht actionreicher, künstlerisch aber eine mittlere Katastrophe. Ein gelungener Einstand in Übersee sieht jedenfalls anders aus.



Zogen das Publikum von Beginn an in ihren Bann: die „Viererlei“-Musiker (von links) Helmut Söhlke, Anke Schröder-Geschwinder, Waltraud Schindler und Benno Liebscher. MT-Foto: tok

„Viererlei“: Allerlei in Druckerei

Musiker-Quartett aus Porta und Bad Oeynhausen begeistert

Bad Oeynhausen (tok). Mit einer bunten Mixtur aus Lebens- und Liebesliedern hat das musikalische Quartett „Viererlei“ aus Porta Westfalica und Bad Oeynhausen mehr als 100 Besucher im Begegnungszentrum Alte Druckerei in Bad Oeynhausen begeistert.

Fast zwei Stunden gaben die Musiker Waltraud Schindler, Anke Schröder-Geschwinder, Benno Liebscher und Helmut Söhlke Coverversionen von bekannteren und nicht so bekannten Songs der verschiedensten Künstler zum Besten

und wurden natürlich nicht ohne Zugaben von der Bühne gelassen.

Der Reigen der Lieder erstreckte von Stücken des ehemaligen DDR-Liedermachers Gerhard Schöne bis hin zu populären Songs der deutschen Band „Wir sind Helden“ oder der Amerikanerin Christina Aguilera, die man bereits zu den unterschiedlichsten Anlässen gespielt hatte und jetzt erstmals in einem festen Programm arrangierte. Und jede Interpretation hatte einen eigenen Charakter, der das Stück nicht als einen billigen Abklatsch erscheinen ließ. Allerdings durften auch eingestreute Eigen-

kompositionen nicht fehlen.

Die vier Musiker, die über gemeinsame Auftritte bei religiösen Anlässen in Eidinghausen und Porta Westfalica zueinander gefunden hatten, hatten bewusst auf eine überwiegend auf akustische Instrumente ausgelegte Bühnen-Performance gesetzt und auf den Einsatz großer Technik verzichtet.

Und was mit dem ersten Konzert so wunderbar begonnen hat, soll auch in der Zukunft seine Fortsetzung finden. „Weitere Auftritte sind bereits in Planung. Wir freuen uns darauf“, teilte Anke Schröder-Geschwinder im Gespräch mit dieser Zeitung mit.

Aktionskreis infomiert

Heute Veranstaltung zum Bürgerbegehren

Minden (mt/hn). „Soll das Neue Rathaus am kleinen Domhof erhalten bleiben?“ So lautet die Frage, die allen wahlberechtigten Mindener Bürgerinnen und Bürgern am 23. November gestellt wird.

Die Aktion Bürgerbegehren lädt im Rahmen ihrer Kampagne zum Erhalt des Gebäudes zu einer Informationsveranstaltung am heutigen Donnerstag um 19 Uhr in den großen Rathaussaal ein.

Veranstalter möchten unter dem Titel „Was verschweigt uns der Bürgermeister?“ auf Aspekte aufmerksam machen, die nach ihrer Ansicht in Pressemitteilungen und steuerfinanzierten Werbefeldzügen des Bürgermeisters und seiner Beamten nicht genannt wer-

den.

Die Aktiven des Bürgerbegehrens wollen Fragen in ökonomischer, städtebaulicher und verkehrstechnischer Sicht erörtern, die bisher nicht ausgesprochen worden seien. Sie werden in kurzen Redebeiträgen erläutert und anschließend zur Diskussion gestellt.

Es soll der Beweis geführt werden, dass der angeblich zwingende Abriss eines 29-jährigen Rathaussteils einschließlich seines städtebaulichen Umfeldes nicht im Zusammenhang mit notwendigen Veränderungen der Einzelhandelsstruktur steht. „Der Begriff der Nachhaltigkeit aus der Agenda 2000 darf nicht zur Worthülse werden“, sagt Dr. Herwig Schenk vom Aktionskreis.

Rote Karte für Stromriesen

Verbraucherzentrale rät zum Anbieterwechsel

Minden (mt/cpt). „Anbieterwechsel jetzt“ ist für die Verbraucherzentrale NRW die Antwort auf die neue Preisrunde bei Strom und Gas. Im ersten Halbjahr 2007 haben bundesweit bereits mehr als eine halbe Million Kunden ihrem Anbieter die rote Karte gezeigt.

„Ehrgeiziges Ziel muss es sein, mindestens ein Viertel der Strom- und Gaskunden zum Wechsel zu bewegen, damit die Energiekonzerne Ver-

brauchermacht in ihren Bilanzen spüren“, ruft NRW-Verbraucherzentralen Vorstand Klaus Müller zum Handeln auf.

Hilfreicher Wegweiser beim Anbieterwechsel ist ein aktueller Strom-Preisvergleich der Verbraucherzentrale, der im Internet einzusehen ist unter www.vz-nrw.de/strompreise sowie in allen Beratungsstellen der Verbraucherzentrale. Dort gibt es Tipps zum Wechsel.